

es sich aber vielleicht um eine Umgestaltung eines **pathas-* (zu *path-* 'Pfad' < **p_hth₂-*) nach *pā-* 'schützen'²²⁴.

Eine Vorform vorurkelt. **pōtni-* (> urkelt. **ōtti-*²²⁵) ergäbe sich, wenn man mir. *àitt* an urgerm. **fōpra-* < **pōtro-* 'das Umfassende' (ahd. *fuodar*, as. *fōther*, ae. *fōdor* n. 'Wagenlast') anschliesse. Dieser Anschluß bleibt aber wegen der damit verbundenen morphologischen Schwierigkeiten nur eine ganz vage Möglichkeit. So wäre sowohl die Annahme einer Vrddhi-Ableitung²²⁶ zu einem in got. *faba*, mhd. *vade*, *fate* 'Zaun, Umzäunung'²²⁷ fortgesetzten Grundwort problematisch als auch der Versuch, urkelt. **pōtni-* und urgerm. **fōpra-* unmittelbar von der Wurzel urdig. **pet-* 'ausbreiten' herzuleiten. Die erste Erklärung scheitert an der Form der Suffixe und an dem für eine Vrddhi-Ableitung gegenüber dem Grundwort untypischen Bedeutungsverhältnis und die zweite an der Ablautstufe der Bildung mit dem Suffix *-*ni-*. Denn Verbaladjektive mit diesem Suffix zeigen keine dehnstufige Wurzel. Für die Ablautstufe der *ni-*-Ableitung ist ein von O. Szemerényi²²⁸ angesetztes **b^hōd^h-ni-* (zu *bitten*), das in ae. *bœn* 'Bitte' vorliege, kaum zur Stütze heranzuziehen, da ein Lautwandel von **d^h-n* zu **nn* im Germanischen nicht existiert.

Air. *àitt* kann jedoch von einer anderen Vorform als **pōt(h₂)ni-* herkommen. Bei einer Vorform **ō-ietnā* ergibt sich nach G. Klingenschmitt (mündlich) ein Anschluß an ai. *ā-yātana-* 'Standort, Stätte, rechter Ort'; zur Verbindung des Präverbs **o(h₁)* mit der Wurzel urdig. **iet-* 'fest Stellung nehmen' vergleiche lat. *ūtor* > **oitōr* 'etwas gebrauchen', wohl < **oh₁-ite/o-* 'sich auf etwas stützen'²²⁹.

33. air. *bratt*, mbret. *broz*. – R. Thurneysens²³⁰ Deutung von air., mir. *bratt* m. 'Mantel' (nir. *brat*) < urkelt. **bratto-* (mcymr. *brethyn* m. 'Kleidung' < **brattino-*)²³¹ als 'inversion of Continental *drapp-*'

224 Zur Literatur siehe M. Mayrhofer, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch, III, S. 751.

225 Anders C. Marstrander, *Lochlann* 2 (1962) S. 213 [-*t* in *àit* aus Fügungen wie *ind àit(h) seo*].

226 So fragend T. Mathiassen, *Studien zum slawischen und indoeuropäischen Langvokalismus*, 1974, S. 235, zu urgerm. **fōpra-*; dagegen G. Darms, *Schwäher*, S. 308.

227 N. O. Heinertz, *Etymologische Studien zum Althochdeutschen*, *Skrifter utgivna av vetenskaps-societeten*: Lund 7, 1927, S. 24ff., trennt got. *faba* sicher zu Unrecht von ahd. *fadam* 'Faden'.

228 *Germanica* I (1–5), KZ. 93 (1979) S. 123.

229 G. Klingenschmitt, *Das altarmenische Verbum*, S. 145.

230 *A Grammar*, S. 93.

231 GPC. I, S. 320f.

(siehe I. 30.) ist wenig überzeugend, da eine Konsonantenmetathese ohne Stimmtonmetathese, und zwar lediglich eine Vertauschung der Artikulationsstelle, angenommen werden muß. Auch weitere Erklärungen sind unsicher. Die Verbindung mit ai. *grathnāti* 'windet, knüpft', ahd. *kratto* m. 'Korb'²³² ist zwar von der Bedeutung her sehr gut möglich. Doch müßte aufgrund des Keltischen eine Vorform mit einem anlautenden Labiovelar, **g^wre^tno-*, postuliert werden, was ungesichert ist.

Ginge man von einer Lautung **b^hre^t-* aus und betrachtete man das **t* als Wurzelerweiterung, so wäre ein Anschluß an urgerm. **burda-* 'Rand' (awn. *bord* n., ae. (n.), as. (m.), mnl. (n.), mnd. (m., n.) *bord*, ahd. (m.?), mhd. *bort* n.), der Kontinuante eines Verbaladjektivs vorurgerm. **b^hr-tō-*²³³ von der Wurzel **b^her-* 'hervorstehen', zu erwägen, wobei die Bedeutung 'Mantel' wie bei ae. *sciccell(s)* 'Mantel' (< 'Zipfel' < 'Hervorstehendes'); man vergleiche die Bedeutungen von an. *skaut* 'Zipfel, Schoß, Kopftuch', ae. *scēat* 'Mantel, Kleid', eigentlich 'etwas Hervorragendes') zustande gekommen wäre. Doch würde die Annahme einer Bildung mit dem Suffix **-no-* Schwierigkeiten bereiten, da in einer vergleichbaren Bildung vorurkelt. **b^hre^to-* das **t* zunächst als Wurzelbestandteil interpretiert worden sein müßte, wodurch erst der Antritt eines Suffixes **-no-* möglich geworden wäre.

Das Gleiche gilt für G. S. Lanes²³⁴ Verbindung von air. *bratt* mit der Sippe von griech. *φάρος* (< **φαρῆος*) 'Tuch, Leinwand', innerhalb derer zudem sonst keine Bildung mit *t*-Suffix belegt ist.

Schwierig ist auch das Verhältnis von air. *bratt* zu dem wahrscheinlich zugehörigen mbret. *broz*, nbret. *brozh* f. 'Frauenkleid, Rock', das auf ein urkelt. **brottā* weist. Denn für ein Nebeneinander einer mit Schwundstufe 2 gebildeten und einer *o*-stufigen Lautung im Vorurkeltischen fehlt eine Begründung²³⁵. Eine vage Vermutung zur Erklärung des *a* in urkelt. **bratto-* wäre die Annahme, daß **a* aus dem Synonym **drapp-* stammt.

34. lat. *Brittones*. – Der Volksname lat. *Brittones* hat mbret. *Breiz*, nbret. *Breizh* f. 'Bretagne' (Prokop *Brittia*)²³⁶ neben sich. Als Vorfor-

²³² H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 161.

²³³ Dazu R. Lühr, Studien zur Sprache des Hildebrandliedes, 2: Kommentar, Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft, B: Untersuchungen, 22, 1982, S. 722f.

²³⁴ Celtic Notes, Language 7 (1933) S. 279f.

²³⁵ J. Vendryes, Lexique, B-81, nach dem die Etymologie von air. *bratt* 'très incertaine' ist, erwähnt in diesem Zusammenhang (im Gegensatz zu Wh. Stokes-A. Bezzemberger, US., S. 182) mbret. *broz* nicht.

²³⁶ A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz, I, Sp. 603.

men ergeben sich Lautungen mit **tt*. Im Volksnamen kann **tt* auf die Folge **-t-n-* zurückgehen und auf den Ländernamen mit einer ursprünglichen Lautfolge **t-ŋ-iā* übertragen worden sein. Doch ist beim Volksnamen auch die Annahme einer spontanen Geminatio möglich²³⁷, da sich Völkernamen in dieser Hinsicht wie Personennamen verhalten. Die spontane Geminatio wäre dann in die Vorform des Ländernamens übernommen worden.

35. nir. *ciotán*, mcymr. *chwith*. – Nir. *ciotán* m. 'linke Hand' und mcymr. *chwith* 'links' deuten auf die Vorformen **kittu-* und **skittu-*²³⁸. Bei einer Bedeutung wie 'links' ist die Annahme einer expressiven Geminatio der Rückführung von **tt* auf **tn* vorzuziehen. Der unter anderen von A. Walde–J. B. Hofmann²³⁹ vorgenommene Anschluß an lat. *scaevus* 'link, ungünstig' ist wegen der unterschiedlichen Wurzelstruktur ganz unsicher.

36. mir. *cit*. – J. Pokorny²⁴⁰ hat sicher recht, wenn er die auf eine Vorform mit **tt* weisenden Wörter mir. *cit* 'Schaf' (allerdings nur belegt in den Formen *citen*, *cetoibh*)²⁴¹ und ahd. *kizzī(n)* n. 'Kitz, Zicklein' als aus dem Lockruf entwickelte Lautungen betrachtet²⁴².

37. gall. *cotto-*. – Der Ursprung von gall. *cotto-*²⁴³, mcymr. *coth* 'alter Mann', acorn. *coth* 'senex'²⁴⁴, mcor., ncor. *cōth*, mbret. *coz*, nbret. *koz* 'alt' < urkelt. **kotto-* ist unklar²⁴⁵. In Anbetracht der Wortbedeutung könnte man an eine expressive Geminatio denken.

38. air. *crott*. – Air. *crott* f. 'Harfe', mir. *crott* auch 'Höcker' (nir. *cruit*), abrit.-gall. *crotta* 'Harfe', mcymr., ncymr. *croth* f. 'Bauch, uterus'

237 J. Vendryes, *Lexique*, B–92, mit weiterer Literatur; J. E. C. Williams, *Welsh drythyll, trythyll; Irish drettel, treitell*, *Celtica* 15 (1983) S. 155.

238 Man vergleiche US., S. 308; H. Pedersen, *Vergleichende Grammatik*, I, S. 77; zum anlautenden mcymr. *chw-* siehe aber K. H. Jackson, *Language*, S. 534.

239 *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, II, S. 485f.

240 IEW., S. 410; P. Kelly, *KBS*, 2 (1976) S. 50, mit Literatur.

241 *DIL.*, C–204.

242 Anders Wh. Stokes, *TPhS.* (1891/1894) S. 301; US., S. 76: vorkelt. **kední-*.

243 A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz*, I, Sp. 1143ff.

244 E. Campanile, *Profilo*, S. 31.

245 R. W. Elsie, *The Position of Brittonic. A Synchronic and Diachronic Analysis of Genetic Relationships in the Basic Vocabulary of Brittonic Celtic*, *Phil. Dissertation Bonn* 1979, S. 117.

< urkelt. **kruttā*²⁴⁶, mcymr., ncymr. *crwth* m. 'Geige', ncymr. *crwth* auch 'Höcker' < urkelt. **krutto*²⁴⁷ verbindet man mit lit. *krūtis* 'weibliche Brust'²⁴⁸, dessen Wurzelvokal aber in der Quantität vom Keltischen abweicht. Für das Keltische ist eine Vorform vorurkelt. **krutnā* möglich. Bei einer ursprünglichen Körperteilbezeichnung 'Bauch' kann auch die Annahme einer expressiven Geminatio in Erwägung gezogen werden²⁴⁹.

39. air. *drettel*. – Air. *drettel* = mir. *treitell* m. 'Liebling, Krieger' (nir. *treiteall*, -*ill*) halten H. Pedersen²⁵⁰ und J. Pokorny²⁵¹ für eine Entlehnung aus mcymr., ncymr. *drythill*, *trythill* 'wollüstig, hitzig, ausgelassen, unbeständig'. Nach J. Loth²⁵² ist aber diese Annahme wegen der unterschiedlichen Bedeutungen unhaltbar. Seiner Meinung nach handelt es sich bei mir. *treitell* um ein einheimisches Wort, das mit dem mittelmcyrischen verwandt sei. Als gemeinsame Vorform setzt er ein **tretillo-* an. Dagegen geht J. E. C. Williams²⁵³ für das Irische wie für das Cymrische von einer Vorform **druttillo-*²⁵⁴ und weiterhin von der Wurzel 'IE **deru-*, **dōru-*, **dr(e)u-*, **drou-*, **dreuā* : **drū-*' aus. Als Grundbedeutung der Adjektive nimmt er die Bedeutung 'strong' an, die sich zu der Bedeutung 'lascivious' entwickelt habe²⁵⁵. Während aber mcymr. *drythill*, *trythill* (mit sekundärer Entwicklung von *dr* > *tr*) aus einer Vorform **druttilo-* hergeleitet werden kann²⁵⁶, ist das für air. *drettel*,

246 Nach H. Steger, Die Rotte. Studien über ein germanisches Musikinstrument im Mittelalter, Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 35 (1961) S. 113, ist die Bezeichnung einer Harfenzither, ahd. *rotta*, mhd. *rotte*, nicht aus kelt. **kruttā* entlehnt, sondern ein davon zu trennendes Wort. Eine etymologische Verbindung von ahd. *rotta*, mhd. *rotte* mit dem Verb *rühren*, die W. Relleke, Ein Instrument spielen. Instrumentenbezeichnungen und Tonerzeugungsverben im Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen, Monographien zur Sprachwissenschaft, 10, 1980, S. 44 aber auch nicht herstellt, wäre allerdings lautlich unhaltbar, weil das Fehlen des wurzelauslautenden *r* in der Instrumentenbezeichnung nicht begründet werden könnte.

247 K. H. Jackson, Language, S. 577; GPC. I, S. 616.

248 E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 242; IEW., S. 624; sieh auch J. Pokorny, IF. 65 (1960) S. 171.

249 Anders US., 100: **kruttā*, **krotto* < **krotetā*, **krotetó*.

250 Vergleichende Grammatik, I, S. 160.

251 IEW., S. 1095.

252 Notes étymologiques et lexicographiques, RC. 38 (1920/1921) S. 174.

253 Celtica 15 (1983) S. 150f., mit weiterer Literatur.

254 Celtica 15 (1983) S. 155. J. E. C. Williams vergleicht die Wortbildung von ncymr. *breithell*, *breithyell* f. 'Land', die 'an example of the addition of a diminutive ending to a hypocoristic form' sei.

255 Celtica 15 (1983) S. 157.

256 Zum Umlaut von **u* im Cymrischen sieh K. H. Jackson, Language, S. 579ff.

mir. *treitell* nicht möglich. Sollte bei den irischen und cymrischen Wörtern tatsächlich keine Entlehnung stattgefunden haben, so wäre vielmehr mit den Vorformen **drettilo-* (**trettילו-*) und **druttilo-* (**truttilo-*) zu rechnen. Stellt das irische Wort wirklich etwas Einheimisches dar, so kann man wegen des *t/d*-Wechsels im Irischen²⁵⁷ an eine Ausgangsform **drettilo-* oder mit J. Loth an eine Ausgangsform **trettילו-* denken. Im Falle von **drettilo-* ist die von Wh. Stokes–A. Bezenberger²⁵⁸ vorgenommene Verbindung mit ahd. *zart* 'zart, weichlich' unsicher, da sich eine Vorform mit uridg. **d* für das germanische Wort nicht erweisen läßt²⁵⁹. Ebenso fraglich bleibt bei einem *tr*-Anlaut J. Vendryes²⁶⁰ Anschluß an air. *trait*, *treit*²⁶¹ 'schnell'²⁶². Fest steht nur, daß in Wörtern mit Bedeutungen wie 'Liebling, wollüstig, Krieger, Held' eine expressive Konsonantengemination möglich erscheint.

40. mir. *etne*. – Der zwischenvokalische stimmlose *t*-Laut in mir. *etne* m. 'Kern' kann wegen schott.–gäl. *eite* 'nicht enthülste Getreideähre', *eitean* 'Kern, Korn'²⁶³ nur auf ein **tt* zurückgehen²⁶⁴. Ein *n*-Suffix zeigt sich in dem vielleicht zugehörigen griech. *ἔρνος* n. 'Brei von Hülsenfrüchten'²⁶⁵. Möglicherweise sind diese Wörter von einem *n*-stämmigen Paradigma **eton-*, **eten-*, **etn-* herzuleiten, wobei im Griechischen eine mit *s*-Suffix gebildete Ableitung²⁶⁶ und im Keltischen eine Kreuzung von **ett-* und **eten-* vorliegen würde²⁶⁷. Geht man von

257 Man vergleiche dazu R. Thurneysen, A Grammar, S. 135.

258 US., S. 155.

259 Dazu demnächst R. Lühr–K. Matzel, Eine weitere Möglichkeit der Genese von germ. **p*, KZ. 99 (1986).

260 Lexique, T–134.

261 Zum *e/a*-Wechsel siehe R. Thurneysen, A Grammar, S. 54.

262 J. Pokornys, IEW., S. 1095, Anschluß an mir. *trotaid* 'streitet' (nir. *trodad*) überzeugt wegen des **tt* in der Vorform urkelt. **trettילו-* nicht. Was die Deutung der Lautform *trot* betrifft, so geht J. Pokorny aufgrund von mcymr. *cythrudd* 'Betrübnis' [dazu R. Loth, RC. 41 (1924) S. 226ff.] von einer Vorform **truzd-* < **trud-d-* und H. Pedersen, Vergleichende Grammatik I, S. 160, von einer Vorform mit **dn* aus. Da aber im Germanischen Lautungen wie aisl. *þrýsta* 'drücken, pressen', ahd. *drūsten* 'auspressen, ausdrängen' auf eine Wurzelform **trūs-* deuten, kann für mir. *trotaid* auch eine Vorform **truz-d-* erwogen werden.

263 A. MacBain, An Etymological Dictionary, S. 156.

264 IEW., S. 343.

265 E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 243; E. Schwyzer, Griechische Grammatik. Auf der Grundlage von K. Brugmanns griechischer Grammatik, I: Allgemeiner Teil. Lautlehre, Flexion, Handbuch der Altertumswissenschaft, II, 1.1, 1939, S. 58; anders H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, I, S. 582; P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue Grecque. Histoire des mots, 2, 1968, S. 382.

266 Zu weiteren derartigen Ableitungen im Griechischen siehe E. Schwyzer, Griechische Grammatik, I, S. 512.

267 H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 161.

einer Grundbedeutung 'Kern, Korn' aus, so müßte der neutrale *s*-Stamm im Griechischen ursprünglich 'das Körnige' bezeichnet haben.

Daneben besteht die Möglichkeit, für das Keltische mit einem Diminutivsuffix *-ne* wie in air. *gráinne* f. 'Körnchen' (zu air. *grán* n. 'Korn')²⁶⁸ zu rechnen.

41. air. *ette*. — Der möglichen Erklärung von air., mir. *ette* f. (?) 'Fittich' (nir. *eite*) aus vorurkelt. **petniā* 'die zum Vogel Gehörige'²⁶⁹, das gegenüber air. *én* 'Vogel' < vorurkelt. **petno-* (siehe II. 14.) eine andere Lautentwicklung zeigen würde, steht der Ansatz vorurkelt. **petonitiā*²⁷⁰ gegenüber. Für die zweite Erklärung spricht die Lautform air. *ethait* f. 'Vogel'²⁷¹, die aus einer Vorform **peto-nt-ī*²⁷² (man vergleiche ai. *pātanti* 'durch die Luft dahinschießend') hergeleitet werden kann. Die Annahme einer expressiven Geminatio (urkelt. **(p)ett-*)²⁷³ ist dagegen bei einem Wort der Bedeutung 'Fittich' wohl weniger wahrscheinlich.

42. mcymr. *geneth*. — Eine Verwandtschaftsbezeichnung mit ursprünglicher Doppeltenuis ist mcymr., ncymr. *geneth* f. 'Mädchen' < **genetta*. Der Doppeltenuis kommt eine expressive Funktion zu²⁷⁴.

²⁶⁸ Dazu H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, II, S. 57.

²⁶⁹ H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 160, rechnet bei diesem Wort mit der *n*-Assimilation.

²⁷⁰ Anders IEW., S. 826: **pet-entiā* [dagegen zu Recht H. Wagner, Altirisch *-tuit* 'fällt', Ériu 20 (1960) S. 89 A. 4.].

²⁷¹ Auch R. Thurneysen, A Grammar, S. 50, hält air. *ette* für eine Ableitung von air. *ethait* 'Vogel'.

²⁷² C. Marstrander, Hibernica, ZCPH. 7 (1910) S. 386.

²⁷³ So J. Kuryłowicz, Studies, S. 143; H. Wagner, Ériu 20 (1966) S. 89. H. Wagner leitet auch *-t* in der Präsensstammform air. *-tuit* 'fällt' von einer zugehörigen Lautform mit expressivem **tt*, **to-uitt* < **to-(p)ott-* (**(p)ottéye-*), her. Doch erklärt sich das auslautende *t* eher als Kontaminationsprodukt aus deuterotonem **do-tuid* und prototonem **toit* (R. Thurneysen, A Grammar, S. 474, S. 69). Weiteres zu *-tuit* bei J. Vendryes, Lexique, T-179. Auch H. Wagners Annahme, daß die expressive Geminatio bei iterativ-intensiven Verben im Festlandkeltischen rein präsentischen Charakters gewesen sei [siehe dazu auch H. Wagner-H. E. Keller, Keltorum. **bottāre* 'schlagen, stoßen', ZRPh. 78 (1962) S. 107; dagegen J. Hubschmid, Romanisch-germanische Wortprobleme: franz. *bouter* und it. *buttare*, ZRPh. 78 (1962) S. 111ff.], ist kaum aufrecht zu erhalten (man vergleiche A. 115).

²⁷⁴ Sieh K. H. Schmidt, EC. 16 (1979) S. 117 A. 3. Im Zusammenhang mit der Konsonantengeminatio in Verwandtschaftsbezeichnungen nennt J. Vendryes, Lexique, M-2, den Genetiv Singular ogam. *niotta* 'des Schwesternsohnes' (zu mir. *nia* m. 'Neffe'). Die Schreibung *tt* in dem ogam-irischen Wort besagt aber nichts, weil im Ogam-Irischen häufig Doppelkonsonanten anstelle von einfachen Konsonanten geschrieben werden.

43. mir. *got*. – Mir. *got* 'stammelnd' (nir. *got*), ncymr. *gyth* m. 'Murmeln' deuten auf Vorformen mit urkelt. **tt*, **gotto*²⁷⁵, **gott-joī*. Es handelt sich sicher um eine lautnachahmende Bildung.

44. mcymr. *gŵyth*. – Mcymr. *gŵyth* f., ncymr. *gwythen*, *gwythien* f., mcor. *gōth* 'Ader', ncor. *gōth*, *gwyth* f. 'Ader, Strom, Kanal', abret. **guoed* (mit <*d*> für *p*) 'Strom'²⁷⁶, mbret. *goeth*, nbret. *gwazh* f. 'Strom, Ader' entsprechen nach K. H. Jackson²⁷⁷ einem für die früheste Stufe des Bretonischen zu postulierenden **wōip-*, obwohl die neubretonischen Fortsetzungen in ihrem Lautstand unklar sind. Die urkeltische Vorform ist wohl **uej̥tti*. Da diese Form in Lautung und Bedeutung von lat. *vitta* 'Binde' abweicht, könnte es sich bei **uej̥tti* um eine einheimische Lautung handeln²⁷⁸. Wie J. Loth²⁷⁹ annimmt, kann die vorurkeltische Vorform **uej̥tni* gewesen sein, der im Falle von air., mir. *fèith* f. 'fibra' eine Vorform **uej̥t-i*²⁸⁰ gegenübersteht. Eine andere Auffassung vertritt E. P. Hamp²⁸¹. Seiner Meinung nach sind ein **uittā* und ein **uej̥ti* im Urkeltischen zu **uēt(-i)* kontaminiert, wobei **uittā* im Keltischen entweder wie im Lateinischen ererbt sei oder eine frühe Entlehnung stattgefunden habe. Was aber die von E. P. Hamp erwogene urindogermanische Abstammung von **uittā* betrifft, so dürfte lat. *vitta* eher gemäß der *littera*-Regel aus **uīta* hervorgegangen sein²⁸². Ebenso wenig läßt sich für ein potentielles urkelt. **uittā* urindogermanisches Alter erweisen. Denn vorurkelt. **tt* hätte im Keltischen **ss* ergeben.

Hat man nun zwischen der lautgesetzlichen Herleitung des **tt* in urkelt. **uej̥tti* und der Erklärung dieser Lautform als Kreuzung eines lateinischen und eines keltischen Wortes abzuwägen, so ist die erste Möglichkeit vorzuziehen, da sich die Bedeutungen von lat. *vitta* ('Binde') und den britannischen Wörtern ('Ader') zu sehr voneinander unterscheiden.

275 US., S. 113.

276 Die bei L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 178, angegebene Lesung *goed* ist nach K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 436 A. 2, zweifelhaft. Nach E. P. Hamp, EC. 14 (1974/1975) S. 204, ist *guoed* zu lesen.

277 A Historical Phonology, S. 436.

278 Anders IEW., S. 1122 ['cymr. *gwythien*, cor. *gwyth*, abret. [sic] *guithennou* 'Ader(n)' sind Lw. aus lat. *vitta*].

279 Notes étymologiques et lexicographiques, RC. 37 (1917/1919) S. 303.

280 R. Loth, RC. 37 (1917/1919) S. 179 A. 2.

281 EC. 14 (1974/1975) S. 202f.

282 Dazu M. Leumann, Lateinische Laut- und Formenlehre, S. 183; D. Steinbauer, Zur Problematik der *littera*-Regel (VK-VK̄) (Vortrag gehalten anlässlich der 10. Österreichischen Linguistentagung in Innsbruck, am 24. Oktober 1982).

45. mir. *littiu*. – Für die Annahme, daß bei der Vorform von mir. *littiu* f. ‘Haferbrei, pulmentum’ (nir. *leite*), ncymr. *llith* m. ‘Brei’ (mit irregulärem *i*) < **littijōn-* neben dem begrifflichen Kern ein Begleitgefühl wie gute oder schlechte Speise vermittelt wurde und damit eine expressive Geminatvorform vorliege²⁸³, fehlen Anhaltspunkte. Die Geminatvorform könnte eher zur Nachahmung der Laute, die beim Kochen des Haferbreis entstehen, eingesetzt sein. Doch dürfte der Ansatz eines vorurkelt. **pl̥tnijō-+n-*²⁸⁴ (zu griech. *πόλτος* ‘Brei aus Mehl’)²⁸⁵ am wahrscheinlichsten sein.

46. mir. *lott*. – Wh. Stokes–A. Bezenberger²⁸⁶ führen mir. *lott* m. ‘Verletzung, Wunde’, das Verbalnomen zu mir. *loittid* ‘verwundet, zerstört’, auf ein vorurkelt. **ludnó-* zurück. Nir. *lot* und nir. *loitead* erweisen aber eine Vorform mit urkelt. **tt*. Die zugrunde liegende Wurzelform **lut-* bringt A. MacBain²⁸⁷ unter anderem mit der von ai. *lunāti* ‘schneidet, schneidet ab’, *lūna-* ‘abgeschnitten’ in Verbindung. Sofern von der Kontinuante der vorausgehenden laryngalhaltigen Wurzel uridg. **leuḡh-* eine schwundstufige Wurzelform mit sekundärem kurzen **u* gebildet worden ist, kann dieser Anschluß zutreffen. In diesem Fall scheint der Ansatz einer zugehörigen Vorform **lutno-* möglich zu sein. Vielleicht hat man aber aufgrund der Wortbedeutung auch mit einer expressiven Geminatvorform zu rechnen. Wegen der im Altenglischen bezeugten Lautform *lot* ‘Betrug’ könnte man zwar ferner eine Entlehnung aus dem Altenglischen erwägen, doch weicht die Bedeutung ‘Betrug’ von der Bedeutung des keltischen Wortes ab.

47. mir. *lott*. – Für mir. *lott* (neben *lot*) ‘Hure’ erwägt J. Pokorny²⁸⁸ Entlehnung aus dem Germanischen. Das am ehesten zu mir. *lott* stimmende germanische Wort ist aisl. *lodda* f. ‘Frau’. Doch geht aus den Schreibungen im Irischen nicht hervor, ob **dd* zugrunde gelegen hat. Hat es sich um ein **tt* gehandelt, so wäre auch eine einheimische Lautung mit expressiver Konsonantengemination möglich²⁸⁹. Weil aber die Wurzel, auf die aisl. *lodda* zurückgeht, außerhalb des Germanischen nur

283 IEW., S. 802.

284 Wh. Stokes, TPhS. (1891/1894) S. 305 (**pl̥t-nó-*).

285 US., S. 57.

286 US., S. 258.

287 An Etymological Dictionary, S. 233.

288 IEW., S. 962.

289 Anders US., S. 257: **ludnā*; VWIS. II, S. 709: *lūt-nā*?

spärlich nachweisbar ist, fehlt bei der Auffassung von mir. *lott* als keltischem Wort ein überzeugender Anschluß.

48. ncorn. *lowse*. – Ncorn. *lowse*, mbret., nbret. *lous*²⁹⁰ 'schmutzig' führt J. Loth²⁹¹ auf eine gemeinsame Vorform **lutto-* zurück²⁹² und stellt sie zu air. *loth* f. 'Schmutz'. Die Geminata in der britannischen Vorform ist sicher expressiv.

49. mir. *met(t)a*. – Mir. *met(t)a* 'feig, ängstlich' (nir. *meatac* 'Feigling'), mcymr., ncymr. *methu* 'Fehler machen, sein Ziel verfehlen'²⁹³, mbret. *mezz*, nbret. *mez h* f. 'Scham' sind von einer Wurzel urkelt. **mett-* herzu- leiten²⁹⁴, neben der ein **met-* (mir. *meth* n., m. 'Fehler') steht; **tt* in urkelt. **mett-* beurteilt J. Vendryes²⁹⁵ wohl zu Recht als 'géminée expressive'.

50. mir. *mut*. – Ebenso wie die Auffassung von *tt* in mir. *mut* 'kurz' (nir. *mut*, schott.-gäl. *muttach* 'kurz')²⁹⁶ als lautsymbolische Lautung²⁹⁷ ist wohl eine Vorform vorurkelt. **mutnu-*²⁹⁸ (zu lat. *mutilus*) möglich.

51. mir. *slat*. – Mir. *slat* f. 'Rute, Latte, Zweig' (nir. *slat*), ncymr. *llath* f. 'Rute, Speer, Baum', nbret. *laz h* f. 'lange Stange' weisen auf urkelt. **slattā* und können auf ein vorurkelt. **slatnā* zurückgeführt werden²⁹⁹. Nimmt man für das Germanische ebenfalls eine Verdoppelung durch **n* an, so läßt sich mit einem solchen Ansatz das zugehörige germanische Wort *Latte*³⁰⁰, dessen Doppeltenuis (zum Beispiel in ae. *lætt*) aus einem n-stämmigen Paradigma **lapān-*, **latt-* (< **lat-n-*) herrührt,

²⁹⁰ Dazu E. Ernault, *Études bretonnes*, RC. 14 (1893) S. 287; E. Ernault, *Glossaire*, S. 377.

²⁹¹ *Les gloses à Smaragdus*, *Archiv für keltische Lexikographie* 3 (1907) S. 254.

²⁹² Weiteres bei L. Fleuriot, *Dictionnaire*, S. 245; IEW., S. 681.

²⁹³ Weitere Belege bei G. G. Evans–J. Loth, *Fragment du Mabinogi de Gereint ab Erbin*, RC. 8 (1887) S. 12 A. 3; J. Loth, *Notes étymologiques et lexicographiques*, RC. 50 (1933) S. 54ff.

²⁹⁴ US., S. 206.

²⁹⁵ *Lexique*, M-44.

²⁹⁶ A. MacBain, *An Etymological Dictionary*, S. 258.

²⁹⁷ IEW., S. 753; J. Vendryes, *Lexique*, M-77: expressiv.

²⁹⁸ Wh. Stokes, *TPhS.* (1891/1894) S. 305.

²⁹⁹ F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch*, S. 425.

³⁰⁰ J. Vendryes, *Lexique*, S-128 (doch: 'Peut-être le germanique est-il emprunté au celtique.');

unhaltbar US., S. 319, zu air. *slaidim* 'schlage, zerhaue'.

in Einklang bringen. Die urkeltische Lautung **slatnā* kann als Ableitung von einem *n*-Stamm aufgefaßt werden. Die Stammbildung des Wortes *Latte* und von air. *slat* ist also vergleichbar³⁰¹ und beruht wahrscheinlich auf einem urindogermanischen Erbe (siehe weiter oben). Eine weitere Anschlußmöglichkeit der keltischen und germanischen Wörter für 'Rute' und 'Latte' ergibt sich, wenn man mhd. *slāte* f. 'Schilfrohr' heranzieht, mit dem das Wort *Schlot* (mhd. *slāt* m.) eigentlich 'der wie ein Rohrhalm ragende Schornstein' in Verbindung gebracht wird³⁰². Für das Urindogermanische wäre somit eine außerhalb des Germanischen und Keltischen bislang sonst nicht nachweisbare Wurzel **(s)leh₁t-* wohl in der Bedeutung 'in die Höhe ragen' anzusetzen³⁰³.

b) mit Doppeltennis, Doppelmedia

**kk, *gg*

52. acymr. *bichan*, acorn. *boghan*, abret. *becan*, *bican*, mcymr. *bach*; air. *bec*. – Das Nebeneinander von **gg* und **kk* in den Vorformen von air., mir. *bec* 'klein' (nir. *beag*) < **biggo-* beziehungsweise von acymr. *bichan*, mcymr., ncymr. *bychan*, acorn. *boghan*, mcor. *bechan*, ncor. *bȳghan*, abret. *becan*, *bican*³⁰⁴, mbret. *bichan*, *bihan*, nbret. *bihan* < **bikkano-*³⁰⁵ ist nicht lautgesetzlich erklärbar. Einen abweichenden Vokal zeigt mcymr., ncymr. *bach* 'klein' < **bakko-* (mcymr., ncymr. *bachgen* m. 'Junge').

Da für die *i*-haltigen Lautungen keine überzeugende Etymologie existiert, hat man möglicherweise von der *a*-Lautung auszugehen. Der folgende Deutungsversuch ist jedoch nur eine vage Möglichkeit. Die *a*-Lautung könnte man mit air. *bacc* 'Hacke, Haken, Sichel' (siehe I. 1.) zusammenbringen. Man müßte dabei eine Bedeutungsentwicklung von 'Stab' zu 'kleiner Bursche' annehmen, ein Bedeutungswandel, der auch

301 Theoretisch wäre für mir. *slat* auch ein Gen. Pl. **slat-n-ōm* eines *n*-stämmigen Paradigmas als Ausgangspunkt denkbar. Doch (anders als im Germanischen) fehlen im Keltischen Hinweise auf eine solche Entwicklung. Zudem fragt sich, wenn tatsächlich der Genetiv Plural von *n*-Stämmen die Grundlage für *a*- oder *ō*-Stämme hätte abgeben können, warum dann nicht viel mehr *o*- oder *ā*-Stämme aus *n*-Stämmen im Keltischen hervorgegangen sind.

302 F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 659.

303 Nach G. Tuailon, Les désignations du bouleau en Gallo-Roman, Revue de Linguistique Romane 48 (1984) S. 39ff., weisen Fortsetzungen des gallo-lateinischen Wortes für 'Birke' auf eine Vorform urkelt. **bett^o*. Da, wie mcymr., ncymr. *bedw* 'Birke' zeigt, die Folge urkelt. **ty* im Keltischen nicht zu **tt* assimiliert wird, ist zur Erklärung des **tt* in dem postulierten urkelt. **bett^o* eine vorurkeltische Stammbildung **g^wetn-* zu erwägen. Von der Bedeutung her liegt die Annahme einer expressiven Geminatio fern.

304 < *c* > steht hier für *χ*, L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 80.

305 Anders US., S. 166: *bekko-*, **bekkano-*.

sonst begegnet, zum Beispiel bei nhd. dial. (hess.) *Knabe* 'Stift, Bolzen' neben 'Knabe' oder bei nhd. *Stift*. Da Adjektive im Keltischen auch substantivisch verwendbar sind, könnte ein Subst. **bakko-* als substantiviertes Adj. 'der Kleine' aufgefaßt und so auch als Adjektiv in der Bedeutung 'klein' verwendet worden sein. Zu **bakko-* 'klein' mag man nun ein ablautendes **bikko-*³⁰⁶ und weiterhin ein kindersprachliches (?) **biggo-* gebildet haben³⁰⁷.

53. air. *clocc*; mir. *clog*. – Die Geminata in der Vorform von air., mir. *clocc* m. (das im Germanischen einzelsprachlich als Glocke entlehnt ist), mcymr., ncymr. *cloch* f., acorn. *cloch*³⁰⁸, mbret., nbret. *cloch* m. 'Glocke' < urkelt. **klokkā* (→ mlat.-roman. **clocca*)³⁰⁹ ist gewiß onomatopoetischen Ursprungs³¹⁰. Eine aus dem Germanischen zu einem **klok-* (got. *hlahjan* 'lachen') gehörige Lautung, die ebenfalls eine lautnachahmende Geminata aufweist, stellt afries. *hlackia* 'lachen' dar. Neben **klokkā* wird eine weitere onomatopoetische Lautung, **kloggo-*, von mir. *clog* m. (nir. *clog*, schott.-gäl. *clag*) 'Glocke' vorausgesetzt³¹¹.

54. mcymr. *gwrach*, acorn. *gruah*, mbret. *groach*; mir. *fracc*. – Mcymr., ncymr. *gwrach* 'Hexe', acorn. *gruah*³¹², ncorn. *gwrāgh*, mbret. *grōach*, nbret. *gwrac'h* f. 'alte Frau' gehen auf ein urkelt. **urakkā*³¹³ zurück. Gegenüber Lautungen wie ncymr. *gwraig* f. 'Frau' < **urakī*³¹⁴ handelt es sich bei der Lautform mit **kk* wahrscheinlich um die auch sonst bei Personenbezeichnungen auftretende expressive Geminata und nicht um eine Vorform **ur^hknā*. J. Vendryes³¹⁵ leitet ebenso mir. *fracc* f.

306 Zu *i* in solchen Wörtern sieh F. Sommer, Lautnachahmung, IF. 51 (1933) S. 244.

307 Nach J. Vendryes, Lexique B-24, ist air. *bec* 'd'origine inconnue comme la plupart des adjectifs qui désignent la petitesse'. Dagegen vergleicht R. W. Elsie, The Position, S. 131, span. *pequeño*, port. *pequeno*, ital. *piccolo*, osard. *pikinnu*; sieh auch E. Campanile, Profilo, S. 16: 'senza etimo i. e.'.

308 E. Campanile, Profilo, S. 27f.

309 W. Meyer-Lübke, Romanisches etymologisches Wörterbuch, S. 188.

310 R. Thurneysen, Keltoromanisches, S. 95; F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch, S. 262; anders Wh. Stokes, TPhS. (1891/1894) S. 299; US., S. 103: **klokko-* < *klognó-*; *klokkā* < *klognā* (als Alternative).

311 A. MacBain, An Etymological Dictionary, S. 85.

312 E. Campanile, Profilo, S. 52.

313 K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 439; H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 161, setzt für das Britannische zu Unrecht eine Lautung mit **gg* an (ebenso J. Kuryłowicz, Studies, S. 142).

314 R. W. Elsie, The Position, S. 148; anders K. H. Schmidt, EC. 16 (1979) S. 117. A. 3: **urakō*.

315 Lexique, M-2; zu etymologischen Deutungsversuchen sieh US., S. 286f.; E. Campanile, SSL. 6 (1966) S. 151ff.

'Frau' von einem **urakkā* her, doch begegnet daneben die Schreibung *frag*, die auf eine Vorform **uraggā* hindeutet. Bei der *gg*-Lautung rechnet E. Campanile³¹⁶ mit einer Analogie nach **merggā* 'Mädchen'. Hier liegt aber eine Vorform **merkkā* vor (I. 19). Zudem ist bei einem Wort der Bedeutung 'Frau' eher als eine analogisch entstandene Doppelmedia eine Doppelmedia in expressiver Funktion vorstellbar. Man vergleiche **lelabbo-* (I. 64.).

c) mit Doppelmedia

a) **gg*

55. air. *-bocc*. – Die Geminate der air., mir. *-bocc* 'Bogen' (*fid-bocc* 'Bogen eines Bogenschützen'), mir. *boc* 'sanft, weich, zart' (nir. *bog*), abret. *buc* 'putris' ('putris .i. *buc* .i. mollis'), Pl. *bocion* 'putres', *boc* 'pendulo'³¹⁷, nbret. *bouk* 'weich' zugrunde liegenden Vorform urkelt. **buggo-* betrachtet J. Vendryes³¹⁸ als eine expressive Lautung³¹⁹. Wegen der Bedeutung 'weich' wäre auch eine lautsymbolische Geminatbildung zu erwägen. Am wahrscheinlichsten ist aber die Annahme, daß urkelt. **buggo-* auf die gleiche Vorform wie ai. *bhugná-* 'gebogen', nämlich auf ein **bhugno-* 'biegsam'³²⁰, zurückgeht. Für diese Auffassung spricht die Bedeutung 'Bogen' von air. *-bocc*³²¹.

56. air. *derucc*. – Wh. Stokes–A. Bezenberger³²² leiten air. *derucc* (später *dercu*), Gen. *dercon* f. 'Eichel' (mit der Kontinuante von **gg*) aus **derunkā* her. Air. *derucc* flektiert jedoch als *n*-Stamm³²³. Zudem

³¹⁶ SSL. 6 (1966) S. 153.

³¹⁷ Wh. Stokes, Old-Breton Glosses, RC. 4 (1979/1880) S. 330. Die bretonischen Wörter brauchen nicht als Lehnwörter aus dem Irischen (H. Pedersen, Vergleichende Grammatik, I, S. 161; J. Vendryes, Lexique, B-62) erklärt zu werden, da im Bretonischen die aus dem brit. **gg*, **dd*, **bb* hervorgegangenen stimmhaften Lenes als <c>, <t>, <p> geschrieben werden (K. H. Jackson, A Historical Phonology, S. 479, S. 127). Daß nbret. *bouc'h* 'stumpf, hart' zu abret. *boc* 'weich' gehört (so L. Fleuriot, Dictionnaire, S. 87), ist wegen der abweichenden Bedeutungen und der auf ein **kk* (**bukko-*)weisenden Lautung *c'h* fraglich.

³¹⁸ Lexique, B-62.

³¹⁹ So auch R. Thurneysen, A Grammar, S. 92f.

³²⁰ US., S. 180 (jedoch urkelt. **bukko-*).

³²¹ Von mir. *boc* ist mir. *bocaid* 'macht weich, bewegt, schüttelt' (nir. *bogad*) abgeleitet (J. Vendryes, Lexique, B-62). Dagegen stellt J. Kuryłowicz, Studies, S. 142 [wie bereits E. Zupitza, KZ. 36 (1900) S. 240; Wh. Stokes, Irish Etyma, KZ. 41 (1907) S. 392] mir. *bocaid* zu ae. *cwa-cian* 'zittern'.

³²² US., S. 147.

³²³ R. Thurneysen, A Grammar, S. 211.

ist fraglich, ob man hier mit einem Suffixkonglomerat *-nk-*³²⁴ rechnen darf, denn das Grundwort deutet auf eine Flexion als *u*-Stamm und nicht als *n*-Stamm (man vergleiche air. *daur*, Gen. *daró* f. 'Eiche' < **d^hru-*). Eher ist daher air. *derucc* mit H. Pedersen³²⁵ auf ein suffixablautendes Paradigma **deru-g-on-*, **deru-g-n* zurückzuführen, wobei das in gewissen Kasus lautgesetzlich entstandene **gg* verallgemeinert worden wäre.

57. mir. *fracc*. – Die für mir. *fracc* 'Hand' später gebrauchte Schreibung *frag* deutet auf ein **uraggo/ā*³²⁶. Eine etymologische Deutung dieses Wortes ist bei J. Pokorny³²⁷ nicht gegeben. Eine vage Anschlußmöglichkeit wäre die an die Wurzel **ureǵ-* 'wirken, tun'. Man könnte von einer Vorform vorurkelt. **ur^hēgno-* 'Werk' ausgehen, wobei 'Werk' dann übertragen im Sinne von 'Hand' verwendet wurde. Man vergleiche die umgekehrte Verwendung von lat. *manus* 'Hand' als 'Werk'³²⁸. Vom Wurzelvokal her ist die Verbindung mit der Wurzel **ureǵ-* möglich, da auch in dem zugehörigen acymr. *guragun* 'laßt uns machen' *a* auftritt³²⁹. Was die Geminata betrifft, so kann bei einem Wort mit einer Bedeutung wie 'Hand' neben der lautgesetzlichen Geminata ebenso eine lautsymbolische oder expressive Geminata angenommen werden (siehe I. 12.).

58. mir. *fraig*. – Der Bedeutungsansatz 'spitzes Instrument, Nadel, Stilet' für mir. *fraig* ist unsicher. J. Pokorny³³⁰ nimmt wie Wh. Stokes – A. Bezenberger³³¹ eine Vorform mit Doppelkonsonant an. Bei einer Vorform urkelt. **uraggi-* < vorurkelt. **ur^hǵ^hni-*, **ur^hǵ^hni-* ließe sich die Verbindung mit griech. *ῥάχϊς* 'Rückgrat, Rücken', lit. *ražis* 'Stoppel aufrechterhalten'³³².

324 Dazu W. Meid, Wortbildungslehre, S. 207.

325 Vergleichende Grammatik, II, S. 25.

326 Das Genus ist nicht zu bestimmen (DIL., F-398).

327 IEW.

328 K. E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, 2, 13. A. [1972], Sp. 809.

329 H. Lewis – H. Pedersen, A Concise Comparative Celtic Grammar, S. 336.

330 IEW., S. 1180.

331 US., S. 287; jedoch: *vrakkā*, *vrakki* [recte mit -gg-].

332 Dazu H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, II, S. 646.

59. acorn. *friic*. – Auf eine Vorform mit expressivem **gg* läßt sich die neben mbret., nbret. *fri* m. ‘Nase’³³³ stehende Lautung acorn. *friic* ‘nasus’ zurückführen³³⁴. Die Annahme einer lautgesetzlichen Entstehung von **gg* ist nicht wahrscheinlich, weil für das Nebeneinander einer Form ohne *n*-Suffix und einer Form mit *n*-Suffix Anhaltspunkte fehlen.

60. mir. *gruc*. – Mir. *gruc* f. ‘Runzel’ (nir. *grug*) deutet auf ein **grug-gu*-³³⁵ (mir. *grúcánach* ‘runzlig’). Eine Vorform **grugnu*- (zu mnl. *croke* f. ‘Runzel, Falte’³³⁶) ist theoretisch vertretbar³³⁷. Bei einem Wort der Bedeutung ‘Runzel’ könnte man auch an eine expressive Gemination denken. Doch ist diese Annahme nicht weiter zu stützen.

61. mir. *lac*. – Dem mir. *lac* ‘schlaff, schwach; weich, geschmeidig vom Haar’ (nir. *lag*) < **laggo*-³³⁸ kann bei einer Vorform vorurkelt. **lag-no*-³³⁹ formal das griech. *λάγνος* ‘geil, wollüstig’³⁴⁰, das zu griech. *λαγαρός* ‘schlaff, schwächig, dünn’ gehört, und das *s*-mobile-haltige urgerm. **slakka*- ‘schlaff, schlapp’ gleichgesetzt werden³⁴¹.

β) **bb*

62. mir. *crib, crip*. – Der Wechsel von *b*- und *p*-Schreibungen bei dem Wort mir. *crib, crip* ‘schnell’ deutet auf ein *bb*. Unter einer Vorform vorurkelt. **kḡb(h)ni*-³⁴² besteht die Möglichkeit, mir. *crib, crip* mit mnd. *rap(p)* ‘schnell, ungestüm’ [wenn mit altem *pp*]³⁴³ (an. *Hrappi, Hrappr* Personennamen)³⁴⁴ < **krēb(h)no*- zu verbinden³⁴⁵. Aufgrund

333 Dazu W. Meid, Die Lautgruppe *sr* im Britannischen, IF. 65 (1960) S. 39f.

334 Weiteres bei E. Campanile, *Profilo*, S. 47; E. P. Hamp, *Ériu* 25 (1974) S. 277.

335 E. Zupitza, *KZ.* 36 (1900) S. 242; IEW., S. 389.

336 J. Kuryłowicz, *Studies*, S. 142.

337 VWIS. I, S. 597. Zu Suffixen auf *-nur-* in den indogermanischen Sprachen siehe K. Brugmann, *Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre*, II, 1, S. 290f.

338 J. Kuryłowicz, *Studies*, S. 142.

339 US., S. 238.

340 Zum Akzent, der sich nach wurzelbetonten Substantiven gerichtet haben kann, siehe E. Schwyzer, *Griechische Grammatik*, I, S. 489.

341 Anders IEW., S. 959: expressives *gg*; siehe dort auch zu mcymr., ncymr. *llac* mit *cc* statt *ch* nach ne. *slack* ‘schlaff’, E. Zupitza, *KZ.* 36 (1900) S. 241.

342 Wh. Stokes, *TPhS.* (1891) S. 306: doch **krp-ni*-.

343 Siehe K. Schiller – A. Lübben, *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*, 3, 1877, S. 421.

344 J. de Vries, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*, S. 251.

345 VWIS. II, S. 568; anders VWIS. I, S. 472, zu **k_uerp-* ‘drehen, wenden’. Von dem abweichenden *p*-Laut abgesehen, hätte aber eine Anlautgruppe mit **k_u* im Mittelirischen **k^wru* (< **k^wri*) ergeben.